

**„Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28, 20**

### **Wort der EKHN-Synode zur Mission heute**

Uns allen gilt die Botschaft des menschenfreundlichen Gottes, der uns in Jesus Christus befreit, eint und begleitet. Diese Botschaft bezeugen wir und geben Rechenschaft von der Hoffnung, die in uns ist. Mit diesem Bekenntnis bekräftigt die Synode: In allen Auseinandersetzungen um Prioritäten, Finanzen und Strukturen sind wir verbunden in dem Willen, mit den notwendigen Reformen in der Nähe der Menschen zu sein.

Mit viel Phantasie, Liebe und Beharrlichkeit wird in Gemeinden, Gruppen und Einrichtungen gelebt, wozu Jesus uns alle ruft: Dem Weg Gottes zu den Menschen zu folgen! Dafür ist die Synode dankbar. Was wir in den Beratungen erlebt haben, dazu möchten wir auch den Gemeinden Mut machen: Sich gegenseitig zu stärken zum gemeinsamen Dienst und Zeugnis.

Wir leben in einer Situation, die geprägt ist durch zunehmende Säkularisierung und Individualisierung. Gleichzeitig sind viele Menschen auf der Suche nach Sinn und Orientierung. Wir leben in der Nachbarschaft anderer Religionen. Es gibt einen wachsenden Markt religiöser Angebote.

Zum Nachdenken über Mission gehört auch, dass „Mission“ für viele ein anstößiges Wort ist. Mission ist belastet durch ihre Verstrickung in den Kolonialismus. Sie hat Wirtschaftsinteressen des Nordens gestützt und die westliche Kultur als Maßstab christlicher Theologie und Lebenspraxis gesetzt. Viele Menschen verbinden mit Mission Überheblichkeit und Manipulation. Wir wollen uns solchen Bildern und Erfahrungen stellen.

Zugleich machen wir uns bewusst, dass christliche Mission vielfach die Würde benachteiligter Menschen bekräftigt und zu ihrer Befreiung beigetragen hat. In der ökumenischen Bewegung setzen sich Kirchen und Missionsgesellschaften mit ihrer Schuldgeschichte auseinander und entwickeln ein erneuertes Verständnis und eine erneuerte Praxis von Mission.

Wir schauen auf die Mission Jesu, um die lebensstiftenden Spuren des Evangeliums aufzuspüren. Wer sich auf den Weg Jesu macht, verzichtet auf Gewalt und Selbstvergöttlichung und verweigert sich Allmachtssehnsüchten und Weltbeherrschungsphantasien.

Die Mission Gottes in Jesus Christus macht uns zu Zeugen der Leidenschaft für alles Leben. Wir werden Zeuginnen und Zeugen der liebenden Zuwendung Gottes zu den Menschen in ihren Hoffnungen, Ängsten und Krisen. Die christlichen Kirchen sind Zeugen und Werkzeuge, um das Gebrochene zu heilen, die Entfremdeten zu versöhnen und den Entrechteten beizustehen. Im missionarischen Zeugnis der Kirche wird der Traum Gottes mit der Welt zur Sprache gebracht und erscheint die Wirklichkeit in einem neuen Licht.

Zur Mission Gottes gehört untrennbar der Dialog, der tiefe Respekt vor den Überzeugungen und Erfahrungen der Anderen. Mission ist dialogische Mission und umfasst „Konvivenz“ - die lebendige Gemeinschaft mit den Menschen am Ort, welcher Herkunft und welchen Glaubens sie auch sein mögen. Weil Gott in Jesus Christus an jeden Menschen glaubt, führt uns seine Mission auch in die interkulturelle Kommunikation des Evangeliums. Die Andere will geliebt sein, als die, die sie ist, als die, die Gott liebt, und für die Gott Mensch geworden ist.

Weil Gott sich uns zuwendet, gehen wir aus uns heraus. Wir öffnen uns für Gott, wenn wir innehalten und zusammen kommen, unsere Glaubenserfahrungen austauschen und eine eigene Sprache für unser Zeugnis lernen.

Wir öffnen uns füreinander, wenn wir Räume schaffen, in denen Menschen sich ihre Glaubens- und Lebensgeschichten gegenseitig erzählen können.

Wir öffnen uns für Kinder, wenn wir von Gott mit Herzen, Mund und Händen erzählen, singen und spielen und sie am Leben der Gemeinde beteiligen. Und wir lassen sie als Jugendliche nicht alleine, wenn wir uns von ihren Zweifeln und Ideen in Frage stellen lassen und mit ihnen neue Antworten suchen.

Wir öffnen uns für den Austausch mit Gemeinden und Kirchen anderer Tradition und Sprache, um uns gegenseitig kennen zu lernen, zu ermutigen und zu beraten.

Wir öffnen unsere Hände und geben von unserem Reichtum ab. Wo wir Partei nehmen für die Fremden und an den Rand Gedrängten, werden wir neuen Perspektiven unseres Glaubens begegnen. „Wie sollen auch die Menschen vom Reich Gottes etwas verstehen, wenn man davon redet, ehe sie etwas sehen.“ (Christoph Blumhardt d.J.).

„Mission heute“ – So lautete das Schwerpunktthema der letzten planmäßigen Sitzung der Neunten Kirchensynode der EKHN im November 2003.

Wesentliche Impulse der Beratungen setzte der Hamburger Missionstheologe Dr. Klaus Schäfer mit einem Plädoyer für ein erneuertes Missionsverständnis als einer „Lebensäußerung des Glaubens“. Der Synode lag außerdem eine Stellungnahme der Kammer für Mission und Ökumene der EKHN zu „Mission, Zeugnis und Dialog“ vor, in der zentrale Herausforderungen für eine missionarische Kirche herausgearbeitet wurden.

Im Mai 2005 findet in Athen die Weltkonferenz für Mission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen statt mit dem Thema „Komm heiliger Geist, heile und versöhne.“. Die Synode regt an, dass Gemeinden, Einrichtungen und Gruppen in der EKHN sich zusammen mit Partnerkirchen vor Ort und in anderen Ländern an diesem Prozess beteiligen. So können wir uns gegenseitig ermutigen und herausfordern zum Zeugnis der frohen Botschaft.